Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 19. Dienstag, 24. Januar 1893. (Bertram.) 20. Jahrgang.

Deutschland.

⌐ **Berlin,** 23. Jan. Die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte können nur auf dem Wege des Gesetzes abgeändert werden. Eine auf anderm Wege herbeigeführte Aenderung ist ungesetzlich, sie wäre, etwa vom Volke gewaltsam vorgenommen, Revolution; von der Regierung einseitig vorgenommen im Wege des Zwanges wäre sie ebenso nichts anderes, als dem man den gelinderen Namen Staatsstreich gibt. Man beurtheile das, was der Cons. Abg. v. Helldorff in seinem ‚Conservativen Wochenblatt' zur Erwägung stellt für den Fall, daß der wegen seiner für die Militärvorlage ungünstigen Zusammensetzung aufgelöste Reichstag in seiner Neuzusammensetzung ebenso wenig günstig wäre: „Sollen die verbündeten Regierungen auch dann vor dem allgemeinen Wahlrecht Halt machen, wenn sie der festesten Ueberzeugung sind, daß die Existenz des Reiches auf dem Spiele steht und daß der — ohnehin genügend, bis zum Rande des Bechers und bis zum Ueberlaufen bewiesene — Unverstand dieses Wahlrechts der Nation schwere Opfer kosten wird?" Exempla trahunt. Was hier ausgeführt wird, fußt auf der Doktrin des Umsturzes und die Socialdemokratie wird nicht verfehlen, sich solche Vorschläge zum Vorbild zu nehmen. Wohin soll es kommen, wenn offen oder versteckt der Verfassungsbruch als erlaubt hingestellt wird, dazu von einem Anhänger des „conservativen, des erhaltenden Princips"!

* Ueber die Gründung eines württembergischen Centrums, welche seltsamerweise bis jetzt weit mehr die katholikenfeindliche als die katholische Presse beschäftigt, wird dem in Stuttgart erscheinenden Centrumsorgan, dem ‚Deutschen Volksblatt', geschrieben:

Der Austritt der beiden katholischen Herren Abgeordneten Probst und Bueble aus der Partei der Linken wird im Volke mit Freuden begrüßt. Denn bei der Haltung der Demokraten in der Ordens- und Schulfrage und bei der Haltung ihrer Presse gegenüber der Religion wird die Volkspartei selbst es begreiflich finden, wenn diese beiden Abgeordneten nicht mehr in einer Fraktion mit ihnen sitzen wollen. Die Katholiken können sich auf Niemand mehr stützen, als auf sich selbst. Darin liegt aber auch ihre Stärke. Wenn ein so freiheitlich gesinnter Volksmann und ein so geschulter Parlamentarier, wie unser verdienter Herr Probst, einen solchen Schritt thut, so gibt er uns dadurch die Richtung für unser Verhalten an.

Daß es mit der Zeit auch in Württemberg zur Bildung einer geschlossenen katholischen Fraction, auf welche dort, wie anderwärts, die Verhältnisse von selbst hindrängen werden, kommen wird, scheint uns allerdings keinem Zweifel zu unterliegen.

* Die Cour, durch welche die große Reihe der Winterfestlichkeiten am königlichen Hofe in diesem Jahre eröffnet wird, fand, wie üblich, am Donnerstage nach dem Krönungs- und Ordensfeste statt. Das Versammlungszimmer für den Hof war die rothe Sammetkammer, die nur durch die Schwarze Adlerkammer von dem Rittersaal getrennt ist, der für die Cour als Thronsaal dient. Der große Vortritt ging dem Kaiserpaare voraus, dem die Prinzen und Prinzessinnen folgten. Das Amt als Ceremonienmeister versah Graf zu Eulenburg, dem der Hausmarschall Freiherr v. Lyncker und der Hofmarschall Graf Pückler zur Seite standen. Der Kaiser trug den rothen Galarock der Gardes du Corps mit allen preußischen Orden, voran das Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Die Kaiserin erschien in silbergestickter Schleppe mit Band und Stern des höchsten preußischen Ordens, mit den großen Kronbrillanten in Collier und Diadem und dem langen weißen Schleier. Neben der Kaiserin stand deren Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorf um derselben die zum ersten Male am Hof erscheinenden Damen, verheirathete und unvermählte, vorzustellen. Nach einem tiefen Neigen vor dem Kaiser erfolgte ein Gleiches vor der Kaiserin, welche den Gruß mit huldvollem Lächeln erwiderte. Die Reihe der inländischen Damen aus den Fürstinnen eröffnete die Fürstin zu Stolberg-Wernigerode. Die ganze Cour wurde von Marschweisen begleitet, nach deren Rhytmen sich die Herren und Damen bewegten. An der Spitze des Bundesraths schritt der Reichskanzler; dann kam der Ministerpräsident Graf Eulenburg. Als der letzte Herr vorüber war, erhob sich das Kaiserpaar und zog sich nach dem Capitelssaal zurück.

* Die neue „Nationalpartei", die angeblich am Sonntag begründet worden ist, ist bisher mit ihrem Programm noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten, wie es heißt, weil die constituirende Versammlung sich über ein gemeinsames Vorgehen nicht verständigen konnte. Aber noch vor ihrer Geburt empfängt sie von dem Allgemeinen Deutschen Verbande, den sie als ihren Stützpunct betrachtete, eine runde Absage. Die Berliner Ortsgruppe des Verbandes nahm gestern nach längeren Erörterungen folgende Erklärung an:

„In Folge verschiedener durch die Zeitungen gegangener Nachrichten über das Verhältniß des Allgemeinen Deutschen Verbandes zu der in Aussicht genommenen Gründung einer Nationalpartei sieht die Ortsgruppe Berlin auch ihrerseits sich zu der Erklärung veranlaßt, daß sie nach Maßgabe sowohl ihrer Satzungen, als auch der Zusammensetzung ihres Mitgliederkreises, zu welcher Angehörige aller Parteien zählen, zu irgend welchen besonderen politischen Parteibestrebungen naturgemäß in keinerlei Beziehung steht und stehen kann."

* Zur Hilfslehrerfrage wird der ‚Germ.' geschrieben: Auf der letzten Hauptversammlung des Philologenvereins der Provinz Hannover wurde der Wunsch ausgesprochen nach einer statistischen Zusammenstellung der Hilfslehrer in Ordinariaten. Diesem Wunsche kommt das Correspondenzblatt der Philologenvereine Preußens in seiner letzten Nummer nach und fügt eine gleiche Zusammenstellung der Elementar- und technischen Lehrer hinzu, welche während des Winters 1891 92 ein Ordinariat an einer berechtigten höheren Lehranstalt Preußens bekleidet haben. Bei beiden Uebersichten sind Vertretungen erkrankter oder beurlaubter Lehrer nicht mit in Ansatz gebracht. Wo dagegen eine definitive Stelle das ganze Halbjahr hindurch unbesetzt blieb und durch eine Hilfskraft verwaltet wurde, ist ein damit verbundenes Ordinariat in Rechnung gesetzt. Das Ergebniß der Statistik ist ein ganz überraschendes. Im Winter 1891 92 waren in Preußen in Ordinariaten beschäftigt Hilfslehrer und Candidaten an staatlichen Anstalten 219, an nicht staatlichen Anstalten 261, im Ganzen 480. Elementar- und technische Lehrer in Ordinariaten an staatlichen Anstalten 43, an nicht staatlichen Anstalten 114, im Ganzen 157. Somit beläuft sich die Summe aller Ordinariate, welche im Wintersemester 1891 92 nicht von definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern verwaltet wurden, auf 637. Diese Zahl macht eine weitere Bemerkung, wie dringend hier Abhilfe geboten ist, unnöthig.

⚔ Es ist beinahe unglaublich, mit welchen Mitteln und Mittelchen man arbeitet, um die deutschen Jesuiten aus dem Lande zu halten. Wie überall, bis wohin der evangelische Bund seine Fangarme ausstreckt, so geht's auch in Sachsen. In Chemnitz cirkulirte vor Kurzem folgendes Schriftstück:

Straße Nr.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die vorliegende Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten allen im Hause wohnenden erwachsenen männlichen und weiblichen Personen zur Unterschrift vorzulegen.

Wir bitten die Petition vom 8. Januar 1893 ab zur Abholung bereit zu halten.

Der Zweig-Verein Chemnitz
des Evangelischen Bundes.

An den hohen deutschen Reichstag
in Berlin.

Nachdem an den deutschen Reichstag der Antrag gestellt worden ist, das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 die Ausweisung der Mitglieder des Jesuitenordens und der verwandten Congregationen betreffend, aufzuheben und die Jesuiten im Deutschen Reiche wieder zuzulassen, so erlauben wir uns, dem hohen deutschen Reichstage die ehrfurchtsvollste Bitte vorzutragen:

„Der hohe Reichstag wolle allen auf die Wiederzulassung der Jesuiten und der verwandten Congregationen gerichteten Anträgen die Genehmigung versagen."

Unsere Gründe sind folgende!

1. Das ausgesprochene Ziel des Jesuitenordens ist die Vernichtung des Protestantismus. Die Anwesenheit des Ordens im Deutschen Reiche würde daher eine Verletzung der nach blutigen Kämpfen im westfälischen Frieden errungenen und durch Reichsgesetz gesicherten Gleichberechtigung aller Confessionen sein und nicht nur das friedliche Nebeneinanderwohnen der christlichen Confessionen unmöglich machen, sondern das Reich selbst unter einem protestantischen Kaiser bedrohen. (?)

2. Das Eindringen jesuitischer Moral würde die größten Gefahren für die Gesittung unseres Volkes mit sich bringen (!!) und nicht zur Stützung, sondern zur Unterwühlung von Gesetz und Ordnung gereichen, auch nicht dem socialen Frieden, sondern der socialen Verwirrung Vorschub leisten. (!!)

3. Der Jesuitenorden hat sich durch die von ihm geübte Gewissenstyrannei und Hinterlist der Mehrheit des deutschen Volkes so verhaßt (!) gemacht, daß seine Wiederzulassung als eine Verletzung des Volksgewissens angesehen werden

---

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett.**

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

28) (Fortsetzung.)

„Was hat sie gesagt?" fragte er.

Sie sann ein wenig nach.

„Vielleicht habe ich selbst das meiste gesprochen, obgleich es mir im Augenblick gar nicht so vorkam. Sie stellte hier und da eine Frage und schien im Uebrigen am liebsten zuzuhören. Ich hab' ihr erzählt, was für'n guter Sohn Du immer gewesen bist und wie glücklich ich darüber bin, und wie dankbar."

„Sie ist nicht eine von denen, die gerne viel sprechen," sagte er, ohne von dem Glase aufzusehen, auf welches er seine Augen geheftet hatte. „Das ist so ihre Art."

Seine Mutter antwortete darauf mit einer etwas schüchtern hervorgebrachten Frage.

„Du kennst wohl das Fräulein schon geraume Zeit, lieber Sohn?"

„Nein; nur ein halbes Jahr, das ist Alles."

„Aber in dieser kurzen Zeit hat sie doch hinreichend Gelegenheit gehabt, Dich soweit kennen zu lernen, daß sie Alles, was ich ihr sagte, nur bestätigen konnte. Ich habe ihr nichts gesagt, was sie nicht bereits wußte; ich sah das an ihrem Lächeln und an der Art, wie sie zuhörte. Sie hat so ein reizendes Lächeln, Jeam, und ein so herziges liebes Gesicht."

Im Begriff, ihr gute Nacht zu sagen, zog er aus seiner Tasche eine Banknote und händigte sie ihr ein.

„Ich habe mir schon gedacht," sagte er etwas verlegen, „daß Du vielleicht hin und wieder einmal dem armen Volk, das hier gar so zahlreich ist, eine Kleinigkeit geben möchtest. Es gibt ihrer hier gar viele und Du thätest vielleicht ein gutes Werk. Die Leute sind hier nicht gerade freigebig gegen die Armen; wir wollen den vornehmen Herren einmal ein gutes Beispiel geben."

„Jeam! Lieber Sohn! Ich wüßte nicht, womit Du mich hättest glücklicher machen können, nein, in der That nicht."

„Der Segen, den Du damit stiftest, ist vielleicht nicht übermäßig groß. Mehr als die Hälfte von den Leuten verdienen es nicht, aber gib es ihnen nur, wenn es Dir Freude macht; ich mißgönne es ihnen nicht."

Freudenthränen standen ihr in den Augen; sie ergriff seine Hand und hielt sie zärtlich in der ihrigen fest.

„Ich hätt's wissen können, und ich verdien's gar nicht, weil ich, schüchtern wie ich bin, meine Gedanken so lang' vor dir zurückgehalten habe. Ich hab' schon längst und oft daran gedacht, wenn ich mich, während Du fort warst, ein Bischen einsam gefühlt habe. Es gibt hier gar manche brave und fleißige Frau, der ich gern helfen möchte, und auch Kinder, Jeam, und Du weißt ja, ich hab Kinder so gern."

Sie beugte sich zu ihm herüber und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ich habe Kinder stets gern gehabt; stets — und ich habe wohl manchmal daran gedacht, wie schön es wär, wenn hier Kinder im Haus wären, für die ich sorgen könnte und die mich so recht lieb hätten."

„Wenn Kinder im Haus wären," fuhr sie fort, „da würd ich mich schnell hierher gewöhnen; da würden mir auch die Zimmer nicht so — so groß und öde vorkommen, und ich würde es bald vergessen."

Sie fühlte, wie sein Arm zitterte, aber er gab ihr keine Antwort, er blickte nicht einmal zu ihr auf.

„Ich glaube, sie würden mich lieb haben," sprach sie weiter, „die Kinder und — und sie auch, wer es auch immer sein möchte. Gewiß wär es eine vornehme Dame, lieber Jeam, aber ich meine, sie würde recht gut mit mir auskommen, und ich würde ihr von Herzen gern alles zu Liebe thun, was ich kann. Ich würde sie willkommen heißen und ihr mit Freuden meinen Platz hier abtreten. Eine Dame, wie sie es auch sein würde — Gott schütze sie! — paßt hier besser her, als ich alte Frau. Und dabei tupfte sie ihm auf den Arm und beugte ihr Gesicht auf seine Hand nieder, um sie zu küssen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

In welchem Frau Briarley in eine bedenkliche Lage kommt.

Die Armen und Bekümmerten der Stadt hatten nun bald Gelegenheit, Madame Haworth als Wohlthäterin kennen zu lernen: freilich wußten auch Andere, die es weniger verdienten, den günstigen Augenblick zu benutzen und brachten ihre Schäfchen in's Trockne, während die Sonne schien. Haworth versagte seiner Mutter in dieser Beziehung keinen ihrer Wünsche und zeigte sich fast verschwenderisch freigebig.

„Haworth gibt ihr's Geld dazu?" hieß es anfänglich unter den Leuten mit offenbarer Ungläubigkeit. „Nun, das soll uns doch Keiner weis machen."

Madame Haworth's erster Besuch galt Briarley's. Acht Tage nach ihrem Besuch in der Kapelle trat sie eines Tages ganz unerwartet bei diesen ein und brachte dadurch das ganze Haus in eine Aufregung, die sie sich gar nicht zu erklären vermochte. In wilder Hast und sich fast überstürzend stoben die Kleinen auseinander, hinter der geöffneten Thür und von dieser für den Augenblick verborgen band Jenny schleunigst ihre Schürze ab, und Frau Briarley eilte, sich den Seifenschaum von den Händen wischend und Entschuldigungen stammelnd, zur Begrüßung ihres Gastes herbei. Sie machte einen verlegenen Knix, kaum wissend, mit welchen Worten sie schicklicherweise einen so hohen Besuch bewillkommnen könnte, und dabei doch schon im Geheimen über die Veranlassung und die möglichen Folgen des Besuchs ihre Betrachtungen anstellend.

Das Auftreten Madame Haworth's war allerdings nicht der Art, daß es solche Bestürzung gerechtfertigt hätte. Sie machte sogar selbst einen Knix — eine freundliche, einfach ländliche Begrüßung. Sie sah selbst ein wenig schüchtern aus.

„Ich bin Mr. Haworth's Mutter, liebe Frau", begann sie und nahm freundlich dankend den dargebotenen Stuhl. Machen sie sich nur meinetwegen keine Umstände; Sie hätten nicht nöthig die Kinder fortzuschicken, — ganz und gar nicht, ich hab' Kinder so gern und bin's auch gewöhnt, welche um mich zu haben."

Im nächsten Augenblick fuhr sie erschreckt ein wenig zusammen, denn aus der Ecke erschallte es mit Stentorstimme:

„Bring' mir meine beste Haube! Wo beste Haube. Bringe sie mir her!"

Großmutter Dixon hatte sich, um möglichst ungestört ihr Mittagsschläfchen zu halten, ihren Korbstuhl in das Halbdunkel der Kaminecke rücken lassen, und bei ihrem plötzlichen Erwachen war sie sich alsbald der Thatsache bewußt geworden, daß hoher Besuch da sein müsse und daß daher eine Vervollständigung ihrer Toilette dringend von Nöthen sei. Sie saß aufrecht in ihrem Stuhl, ihre eingeschrumpfte Gestalt zitterte vor Aufregung, weil ihrer Forderung nicht im Augenblick Folge geleistet wurde, und ihre Augen sprühten Feuer.

„Bringe mir meine beste Haube!" herrschte sie noch einmal; „bringe sie mir gleich her."

Frau Briarley verschwand im Nebenzimmer und kehrte nach wenigen Augenblicken mit dem gewünschten Gegenstand in der Hand zurück. Es war in der That eine hübsche Haube mit Spitzenbesatz und mit blauen Bändern durchzogen.

„Setze sie mir auf!" schrie Großmutter Dixon. „Aber gerade!"

Frau Briarley gehorchte in zitternder Eile.

„Es ist meines Mannes Großmutter," erklärte sie dabei in kläglichem Tone ihrem Gast. „Sie dürfen's ihr nicht übel nehmen, gnädige Frau."

Großmutter Dixon blickte zu dem fremden Besuch hinüber, und auf Frau Briarlei zeigend, sprach sie im Tone der Entrüstung:

„Die hat sie gekauft. Ich hätt's nicht gethan; um keinen Preis hätte ich das Ding gekauft. Blau hat mir niemals zu Gesicht gestanden. Aber die hat sie gekauft. Die hat von Geschmack keine Spur."

„Jawohl" ließ sich Frau Briarley vernehmen; „ich habe sie Dir gekauft, aber es soll mir nicht wieder passiren — Dir mache ich kein Geschenk mehr, wo ich selbst nicht mal ein Bischen Putz für mich habe."

„Roth — roth! das ist immer die Farbe gewesen, die mir gestanden hat," schrie Großmutter Dixon weiter. „Roth war meine Lieblingsfarbe, als ich ein Mädel war, und ich bin ein hübsches Mädel gewesen vor siebzig Jahren."

„Ich bin überzeugt, daß Sie das gewesen sind," antwortete Madame Haworth. „Das unterliegt gar keinem Zweifel."

„Sie kann nicht verstehen, was Sie sagen," erklärte Frau Briarley. „Sie ist stocktaub;" und alsbald begann sie Großmutter Dixon in freier Uebertragung Madame Haworth's Worte zu wiederholen.

„Sie sagt, Du müßtest mal hübsch gewesen sein. Sie meint, das müßte Jeder bemerken, wenn er Dich nur einmal ansieht."

„Nun freilich, sie hat ganz recht. Ich war auch ein hübsches Mädel vor siebzig Jahren. Wie heißt sie?"

„Sie ist die Mutter von Haworth."

„Die Mutter von Haworth? Sagtest Du mir nicht, der Haworth wär ein reicher Mann?"

„Freilich habe ich Dir's gesagt."

„Nun, und weshalb trägt sie denn da solch ein einfaches Kleid? Die sieht nicht aus, wie eine vornehme Dame; die sieht ja nicht viel feiner aus wie Du."

„Du meine Güte! protestirte Frau Briarley. „Was soll man nun mit der Alten nur anfangen?"

„Seien Sie ihr deshalb nicht böse, liebe Frau", beschwichtigte Madame Haworth. „Ich nehme ihr das nicht übel. Alte Leute haben oft ihre Eigenheit; und ich bin nicht empfindlich darüber."

(Forts. folgt.)

müßte, für deren Folgen die gesetzgeberischen Factoren eine schwere Verantwortung tragen würden.

4. Auch die in Deutschland geborenen Jesuiten können als Deutsche kaum noch angesehen werden. (!!) Müssen sie doch jedes Band, dasi durch die Geburt geknüpft ist, durchschneiden und nur dem ausländischen Jesuitengeneral unbedingten Gehorsam leisten. (!!) Mithin besitzen die Jesuiten im Deutschen Reich kein Heimathsrecht. (!!)

In Ehrerbietung verharren usw.

Chemnitz und Umgebung im December 1892.

Wir können nnd wollen die tagtäglich wiederholten Gemeinplätze des Schriftstücks nicht auf ihre hinfällige Logik untersuchen. Doch der evangelische Bund muß wissen: grade weil das deutsche Reich jetzt unter einem protestantischen Kaiser steht, sollte um so mehr die im westfälischen Frieden garantirte Gleichberechtigung den Katholiken gewahrt werden. Aber katholische Bürger, deren staatstreue Gesinnung einfach deshalb geleugnet wird, weil sie mit dem Protestantismus nichts gemein haben wollen und können, werden aller Gerechtigkeit zum Hohn in den Bann gethan und wie Vaterlandsverräther und Verbrecher behandelt. Wie lange noch?

* Gegen die fortgesetzte Steigerung der Ziffern der Armeen beruft sich die ‚Oesterreich-ungarische Heereszeitung' auf den österreichischen Feldherrn Erzherzog Karl, der in seinen Aphorismen unter anderem sagt: „Die übermäßig zahlreichen Armeen sind eine Plage der Menschheit und veranlassen den Untergang der Staaten. Drei Motive sind es, welche uns wieder zu kleineren zurückführen werden: 1 die gänzliche Erschöpfung der Völker; 2. das Genie eines Feldherrn, welcher mit einem schwächeren Heere das zahlreichere dadurch zu bemeistern wissen wird, daß er das seinige leichter gut ordnen und führen kann, als der Gegner seine Mehrzahl; 3. die Zertrümmerung der großen Staaten in kleinere."

* Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' stellt die Mitwirkung Deutschlands in Aussicht, falls die andern monarchischen Mächte etwas zum Schutz ihrer Botschafter in Paris thun müßten. Gegen den Grafen Münster sind bisher keine Angriffe bezw. Verdächtigungen erfolgt.

* **Hannover,** 23. Jan. Im sog. Welfenproceß wurden von 65 Angeklagten 16 verurtheilt, 3 wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 30 Mark, 12 zu 20 Mark. Von diesen erhielten 8 und ein weiterer außerdem wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes 15 Mark Geldstrafe. Die Verurtheilten tragen nach Verhältniß die Kosten. Die übrigen Kosten übernimmt die Staatskasse. Die Clubs Eintracht, Linden und Jung-Hannover, sowie Hannover wurden geschlossen.

Holland.

§§ **Amsterdam,** 22. Jan. Die Regierung hat bekanntlich den Generalstaaten einen Wahlgesetzentwurf vorgelegt, welcher den Besitz des Wahlrechtes von der „Kenntniß des Lesens und Schreibens" abhängig macht und nur die notorisch Armen und die Unmündigen vom Wahlkörper ausschließt. Man erwartet von einem Tag zum andern den Bericht der Commission der zweiten Kammer, welche die Tak'schen Anträge geprüft hat. Wir haben erst kürzlich auf den Widerstand aufmerkam gemacht, den der Regierungsentwurf bei einem großen Theile der Liberalen, besonders in Rotterdam, findet. In Wirklichkeit scheinen sämmtliche Parteien, die orthodoxen Protestanten wie die Katholiken, die Socialisten wie die Liberalen, in dieser Frage uneinig zu sein. In jeder dieser Parteien gibt es eine Gruppe, welche den Regierungsantrag bekämpft, weil derselbe die Einführung einer versteckten Art des allgemeinen Stimmrechtes beabsichtigt, und eine andere Gruppe, welche den Entwurf unterstützt, weil derselbe, obgleich er dem allgemeinen Stimmrechte sehr nahe kommt, dennoch vermeidet, dieses Wahlsystem zu proklamiren, und die Ausübung des Wahlrechtes von zwei Bedingungen abhängig macht, welche eine nicht unbedeutende Einschränkung bilden. Ein Theil der Socialisten bekämpft den Entwurf, weil er ihnen nicht weit genug geht. Gerade wie in unserm Nachbarstaate Belgien, so herrscht auch hier auf keiner Seite Einigkeit, und das Schicksal des Tak'schen Entwurfes ist noch zweifelhaft. Seine Annahme oder seine Ablehnung hängt hauptsächlich von der Haltung ab, welche die orthodoxen Protestanten und die Katholiken einnehmen werden.

(§) **Amsterdam,** 21. Januar. Wenn alle größeren Städte Europas gegenwärtig ihre „Arbeitslosen" haben, so veranstalten diese doch nirgends so stürmische Kundgebungen wie hier in Amsterdam. Tagtäglich ziehen sie in geschlossenen Haufen durch die Straßen, singen revolutionaire Lieder und belagern die großen Bäckereien, von denen sie unter Drohungen Brod fordern. Die Scenen, die sich gestern und vorgestern hier zugetragen, sind ein Seitenstück zu den jüngsten Ereignissen in den Ackerbaudistrikten Frieslands. Mehrere tausend Socialisten und „Arbeitslosen" wollten Nachmittags um 3 Uhr eine Bäckerei plündern, und als sie von 200 Polizisten daran gehindert wurden, entstand ein furchtbares Handgemenge, bei welchem die mit Steinwürfen angegriffenen Polizisten von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten und nur mit Mühe die Oberhand behielten. Da die „Arbeitslosen" derartige Ausschreitungen zu wiederholen beabsichtigen, so wird den städtischen Behörden nichts anders übrig bleiben, als alle öffentliche Umzüge zu verbieten.

Italien.

△ **Rom,** 22. Januar. Die italienische kathol. Presse. In seinem letzten Schreiben an das italienische Volk empfiehlt der heilige Vater den Katholiken ganz besonders die gute Presse zu unterstützen. Wir finden heute im ‚Osservatore Romano' eine Statistik der täglich erscheinenden katholischen Blätter in Italien, aus welcher deutlich hervorgeht, daß dieser Theil der katholischen Aktion noch sehr weit in seiner wünschenswerthen Entwickelung zurückgeblieben ist. Ganz Italien besitzt nur 32 katholische Blätter, von den 4 in Rom, 12 in Oberitalien, 4 in Mittelitalien und 3 in Süditalien erscheinen. Der ‚Osservatore' bemerkt, daß er die Auflage dieser Blätter nicht genau angeben könne, daß diese aber auf jeden Fall sehr viel zu wünschen übrig lasse. Leider ist das nur allzuwahr, denn abgesehen von der in Florenz erscheinenden ‚Unità Cattolica' und der in Rom erscheinenden ‚Voce della Verità' erreicht kein einziges kathol. Blatt eine Auflage von 3000 Exemplaren. Beachtenswerth ist auch, daß Oberitalien mehr katholische Blätter besitzt, als Mittel- und Süd-Italien zusammen. Ganz Toscana besitzt nur ein einziges, nämlich die seit 1. Januar nach Florenz verlegte ‚Unità Cattolica' und in ganz Süd-Italien fristen drei Blättchen, von denen 2 in Neapel und 1 in Palermo, ein kümmerliches Dasein. Es gibt darum noch sehr viel zu thun auf diesem Gebiete, welches für die Katholiken um so wichtiger ist, als angesichts ihrer Nichtbetheiligung an den parlamentarischen Wahlen in der Entwickelung ihrer Presse unter gegenwärtigen Zuständen das einzige Mittel geboten ist, um ihre Stimme vernehmen zu lassen.

Es sei bei dieser Gelegenheit auf das demnächstige Erscheinen zweier ziemlich wichtiger Zeitschriften aufmerksam gemacht. Die eine ist eine Zeitschrift für Socialpolitik und wird in Rom erscheinen unter Leitung des Mgr. Talamo, welchem die hervorragendsten Socialogen Italiens und Europas ihre Mitarbeiterschaft zugesagt haben. Die andere Zeitschrift wird sich mit theoretischer uud praktischer Theologie, Jurisprudenz, kanonischem Rechte, Liturgie u. s. w. befassen und unter dem Titel Analecta ecclesiastica eine Fortsetzung der im April 1891 eingegangenen Analecta iuris pontificii bilden. Analecta ecclesiastica werden alle Acten des hl. Stuhles, die Documente der römischen Congregationen, Decrete, Breven, Erlasse, Erklärungen usw. veröffentlichen und außerdem einen Anhang, die Analecta vetera, enthalten, in welchem die unveröffentlichten Documente aus den Archiven, welche zur Aufklärung theologischer oder geschichtlicher Streitfragen dienen können, zum Abdruck gelangen. Director dieser wichtigen Fachschrift ist Mgr. Cadené, Hausprälat Sr. Heiligkeit.

* **Rom,** 22. Jan. In der Loggia von St. Peter fand heute Vormittag die Seligsprechung Bianchi's aus dem Barnabiter-Orden unter Anwesenheit von 12 Cardinälen statt. Nachmittags fand die Verehrung des neuen Seligen durch den Papst bei Anwesenheit sämmtlicher neuen Cardinäle unter größtem Andrang der Gläubigen und herrlichster Beleuchtung mit 3000 Kerzen statt.

* **Rom,** 32. Jan. An dem heute von Hrn. Cardinal Melchers gegebenen Diner nahmen Theil die Cardinäle Krementz und Kopp, sowie die Herren Dompropst Berlage, Official Kreutzwald und Gratzfeld.

Spanien.

)0(**Madrid,** 23. Jan. Romigo versicherte dem englischen Botschafter, Spanien entsende ein Geschwader nach Tanger nur, wenn französische und italienische Panzerschiffe dort erschienen. Eine republikaniche Conferenz unter dem Vorsitze Poyl Marzot stellte ein Manifest fest, welches sämmtliche Gruppenvertreter unterzeichneten. Der republikanische Putschversuch in Barcelona gilt für belanglos.

Amerika.

* **Washington,** 23. Jan. Das Repräsentantenhaus berieth den Gesetz-Entwurf betreffend die Einwanderung. Ein Amendement, wonach die europäischen Herkünfte einer Quarantaine unterliegen sollen, wurde verworfen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Jan.

Der Reichstag erledigte vor fast leeren Bänken in zweiter Berathung den Gesetzentwurf über die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung.

Der Reichstag berieth dann die Wuchergesetz-Novelle. Abg. Giese (cons.) sprach für die Vorlage und deren Ausdehnung auf den Sachwucher. Abg. Horwitz (deutsch-freis.) bekämpfte die Vorlage, die einen großen Theil des Geschäftsverkehrs unter die beständige Bedrohung mit der Strafverfolgung stelle. In der Hofloge wohnte der Sitzung der Großherzog von Weimar bei.

Der Reichstag vertagte die Wucher-Debatte auf Morgen, nachdem der Centrumsabgeordnete v. Buol den Entwurf warm befürwortet und Staatssecretär Hanauer denselben erläutert und empfohlen hatte.

Die Budgetcommission des Reichstages strich im Marine-Etat auf Antrag des Abg. Fritzen (Düsseldorf) für den Betrieb der Flotte und Reparaturen 685,000 M. ab.

Die Militärcommission des Reichstages verschob die für heute Abend festgesetzte Sitzung wegen Unabkömmlichkeit des Reichskanzlers auf morgen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 24. Januar.

○ **Eine Vertrauensmänner-Versammlung** des Volksvereins für das katholische Deutschland wird am kommenden Sonntag im Lokale des Herrn Vinc. Müller, Nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Derselben wird auch Herr Generalsekretär Dr. Pieper aus M.-Gladbach beiwohnen. Eine größere Versammlung des Vereins für Neuß ist für die nächste Zeit geplant, auch sollen in den einzelnen Distrikten des Kreises demnächst Versammlungen abgehalten werden, sodaß der Verein ein recht reges Leben entfalten wird.

Eissprengungen, sollen, wie man uns mittheilt, heute Morgen durch Deutzer Pioniere vorgenommen werden.

Eine unangenehme Ueberraschung verursachte Manchen das in vorverflossener Nacht eingetretene starke Thauwetter. Nicht genug, daß em das Wasser von der Straße ungeladen zur Thüre hineinkam, machte sich auch das in den Röhren gefrorene Wasserleitungswasser los und sprengte die Bleihülle. Mehrfach wird uns ein solcher Rohrbruch gemeldet.

△ **Die Arbeiten am Ausfluß des Erftmühlengrabens** mußten des eingetretenen Thauwetters wegen eingestellt werden. Die bereits gethätigte Arbeit wurde, so gut es eben ging, gegen den schädlichen Einfluß des Wassers geschützt.

§ **Im großen Rathhaussaale,** der für das Kaiser Geburtstagsessen hergerichtet werden soll, ist ein Theil der Decke heruntergestürzt. Das Nothdach auf unserem Rathhaus scheint also der Unbill des Wetters nicht genügenden Widerstand geleistet zu haben. Bis zur beabsichtigten Festlichkeit dürfte der Schaden wohl ausgebessert sein.

*** **Entscheidungen des Reichsgerichtes.** In Bezug auf § 116 des Strafgesetzbuchs: „Wird eine auf öffentlichen Wegen . . . versammelte Menschenmenge von dem zuständigen Beamten . . aufgefordert, sich zu entfernen, so wird jeder der Versammelten, welcher nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt, wegen Auflaufs mit Gefängniß . . . bestraft" — hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Urtheil vom 23. September 1892 ausgesprochen, daß auch ein betheiligter Schwerhöriger, welcher die dreimalige Aufforderung nicht gehört, sondern anderweitig Kenntniß davon erhalten hat, ohne ihr Gehorsam zu leisten, wegen Auflaufs zu bestrafen ist. — Die Aneignung eines bereits in Verwesung übergegangenen Cadavers eines jagdbaren Thieres oder einzelner Bestandtheile desselben in einem fremden Jagdrevier ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 19./29. September 1892, nicht als Jagdvergehen zu bestrafen.

* **Das Reichsgericht** hat auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung nach Mittheilung der ‚Jurist. Wochenschrift' die folgenden für Fabrikbesitzer wichtigen Grundsätze ausgesprochen: Der Gewerbetreibende, dem das Gesetz die Verpflichtung auferlegt, für die Befolgung der dem Wohle jugendlicher Arbeiter dienenden Bestimmungen zu sorgen, sei regelmäßig der Fabrikherr, dem die Fabrik gehöre und zu dessen Zwecken die Arbeiter angenommen würden. Gleichgiltig sei es hierbei, ob der Fabrikherr selbst mit seinen Arbeitern in ein Arbeitsverhältniß trete, oder ob dieselben von einer anderen Person angenommen und entlassen würden. Es sei auch gleichgiltig, ob die Arbeiter unmittelbar für den Fabrikherrn die Arbeit verrichteten oder für einen anderen in der Fabrik, der seinerseits die Herstellung der Fabrikate für den Fabrikherrn übernommen habe. In allrn Fällen bleibe der Fabrikherr der Arbeitgeber, da er es sei. welcher die Beschäftigung für seine Zwecke in seiner Fabrik zulasse und durch dessen Maßnahmen bei dem Betriebe seiner Fabrik jene Beschäftigung erst verwirklicht werde.

* **Eisenbahnbeamten.** Mit dem 1. April soll im Bezirke der Kölner Eisenbahn-Directionen eine Anzahl neuer Beamtenstellen geschaffen werden. Bei der linksrheinischen Eisenbahn-Direction sollen 160, bei der rechtsrheinischen Direction 213 Betriebssecretäre angestellt werden.

B **Grevenbroich,** 23. Jan. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden in dem sogenannten „Havers-Wäldchen" zwei, dem Herrn Fabrikbesitzer E. Erkens gehörige Schafe aus dem Schafstalle gestohlen. Dem bezw. den Thätern ist man bereits auf der Spur. Beim Verfolgen der Schneespuren fand man nämlich eine vom Thäter jedenfalls verlorene Postzustellungs-Urkunde.

** **Düsseldorfer Chronik,** 23. Jan. Trotz des Thauwetters und Steigens des Rheines, steht heute Abend um 7 Uhr das Eis noch fest.

— In die Wohnung des Fabrikarbeiters M. zu Bilk drangen gestern Nachmittag die angetrunkenen Fabrikarbeiter Johann und Peter K. und warfen dem M. vor, er habe als Knabe ihren Vetter mißhandelt. Dann fielen sie über ihn her, stachen mit Messern auf ihn los, sodaß er schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Die Thäter wurden verhaftet.

* **Xanten,** 20. Jan. Wie das ‚Leipz. Tagebl.' und der ‚Berl. Local-Anz.' übereinstimmend mittheilen, erklärte Oberstaatsanwalt Hamm in Köln einer bekannten Persönlichkeit, nachgerade gebe er jedwede Hofnung auf die criminalistische Klarstellung des Xantener Mordräthsels auf. Die Untersuchung sei eingestellt.

♂ **Worringen,** 23. Jan. Gestern durfte auch unser Ort den „Volksveren für das kath. Deutschland" bei sich begrüßen. Schade, daß nicht für eine weitere Bekanntmachung gesorgt war, ohne Zweifel würde der Zufluß ein größerer gewesen sein. Wie sehr eine solche Versammlung hier angebracht, das beweist der Umstand, daß die Socialdemokraten es bei den letzten Wahlen auf 50 und 70 Stimmen gebracht hatten. Den Vorsitz führte Herr Pfarrer Kalff von hier. Als erster Redner schilderte Herr Kaplan Buffen aus Mülheim a. Rh. die Gottlosigkeit der Socialdemokratie und deren Agitation auf dem Lande. Hr. Redacteur Grunau aus Neuß zeigte die wirthschaftliche Undurchführbarkeit der socialistischen Prinzipien und stellte ihnen die auf christlichen Grundsätzen beruhende Socialreform gegenüber. Schließlich erläuterte er den Zweck und das Wesen des Volksvereins, zu dessen Beitritt er in warmen Worten aufforderte. Diesem Appell entsprachen dann auch die meisten Anwesenden, welche den Rednern reichen Beifall zollten. Herr Pfarrer Kalff erklärte sich bereit, die Geschäftsführerstelle für den zweiten Theil des Dekanates Lövenich zu übernehmen. Die weitere Organisation erfolgt bald.

* **Köln,** 22. Jan. Gestern Abend 8 Uhr starb hierselbst an den Folgen der Lungenentzündung der Oberpfarrer und Definitor Hubert Martin Strom von St. Maria im Capitol. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 64 Jahren und war seit 1855 Priester. Vor 6 Jahren wurde er an die Hauptpfarrkirche an St. Maria im Capitol berufen. — Die vom Oberrhein hier fälligen Eisenbahnzüge trafen heute alle mit großer Verspätung ein.

* **Bonn,** 22. Jan. Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde ein junger Mann von der Locomotive des Kölner Zuges überfahren. Während der herbeigerufene Geistliche ihm die General-Absolution ertheilte, gab der Verunglückte den Geist auf.

△ **Erkelenz,** 22. Jan. Ein recht beachtens- und nachahmenswerthes Beispiel gab der Herr Bürgermeister einer Nachbargemeinde. Auf die erstattete Anzeige des daselbst stationirten Wachtmeisters, das Fangen der Vögel durch Fallen und Schlingen betreffend, bestrafte derselbe die meist jugendlichen Frevler empfindlich, aber gebührend. Mit 9—15 Mark büßen dieselben das verbotene Vergnügen. Das hilft vielleicht mehr als ellenlange, salbungsvolle Ermahnungen.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 23. Jan. (Schöffengericht.) 1. Der Bettelei beschuldigt waren 5 Personen, von welchen 2 mit je 1 Tag Haft, und 2 Gewohnheitsbettler aus Holland mit je 14 Tagen Haft bestraft worden sind; die beiden letzteren werden nach verbüßter Haft an die Landespolizeibehörde überwiesen, welche die Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiet veranlassen wird. — 2. Der Schreinerlehrling Martin Mathias E., jetzt zu Elsen wohnend, hatte in der Zeit vom 25. bis 30. Oct. v. J., wo er in Grevenbroich beim Schreinermeister Kratz wohnte, den Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule unentschuldigt versäumt. Gegen eine dieserhalb gegen ihn erlassene Strafverfügung drr Polizei-Verwaltung Grevenbroich erhob er Einspruch, w lcher vom Gericht als unbegründet zurückgewiesen wurde. E. erhielt eine Geldstrafe von 2 Mk. event. 1 Tag Haft. — 3. 8 Personen aus Frimmersdorf waren beschuldigt, zu Frimmersdorf in einem Zuge durch Singen ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Das Gericht hatte z. B. gegen jeden der Beschuldigten einen Strafbefehl erlassen. Die gegen die Strafbefehle erhobenen Einsprüche wurden als begründet anerkannt und sämmtliche Angeklagten wegen Mangels an Beweis freigesprochen. — 4 Der Tagelöhner Urban B. und der Ackerergehülfe Heinrich Sch. aus Weckhoven waren des Jagdvergehens angeklagt. Beide wurden in eine Geldstrafe von je 6 Mark event. 2 Tage Gefängniß genommen. — 5. Ein freisprechendes Urtheil erging in der Strafsache gegen den Victualienhändler Hubert K. aus Gindorf, welcher bei Gelegenheit eines Brandes in Gindorf etwa 30 Hühner entwendet haben soll. Dem Angeklagten konnte der Diebstahl nicht nachgewiesen werden.

w. Düsseldorf, 23. Jan. (Strafkammer.) Der Tagelöhner Karl v. d. C. zu Düsseldorf war der Körperletzung angeklagt. Er hat durch das Fenster seiner Wohnung ein Bierglas geworfen und damit einen Knaben auf dem Hofe an den Kopf getroffen, wodurch das Kind bedeutend verletzt wurde. Die Anklage behauptete, der Karl v. d. C. habe den Knaben treffen wollen, weil derselbe an dem Fenster des Angeklagten Scandal gemacht habe. v. d. C. leugnete dieses und die Strafkammer verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängniß. — Der gegenseitigen Mißhandlung waren angeklagt der Lohmüller Ant. P. und der Tagelöhner Hub. N. zu Odenkirchen. Sie arbeiteten zusammen in einer Gerberei, wohnten auch nahe zusammen und lebten in ständigem Streite. Am 15. Sept. v. J. gings nicht mehr, sie mußten sich kriegen. T. wollte den N. kaput machen, wenn er auch „10 Jahre aufs Zuchthaus komme." N. prophezeite: „Heute Abend gibt es Todtschläge." Es ging los, die beiden Männer, die Frauen, die Schwiegermutter des N. rc. rückten in Schlachtordnung aufeinander los. T. hatte sich mit einem Stück Gasrohr bewaffnet. Diese eigenthümliche Waffe entriß ihm N. und gab ihm einige Schläge damit über den Kopf. T. errang seine Waffe wieder und stieß damit dem N. ins Gesicht. Die Strafkammer verurtheilte den T. zu 4 Monaten Gefängniß, N. wurde freigesprochen, weil er nur in berechtigter Nothwehr gehandelt hat.

Hugo E., Metzgerselle, und Wilhelm K., Fabrikarbeiter zu Ahren, haben am 19. Juni v. J. auf dem Wege zwischen Ahren und Giesenkirchen den Dachdecker Peter Klöters mißhandelt, wobei K. sich einer Eisenstange bediente und dem Klöters eine Schulter auseinanderschlug. Wegen dieser Mißhandlung wurden beide Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der zu Gladbach wohnende Wilhelm K. hat am 8. December v. J. mit einer Pistole dem 16 Jahre alten Hermann Lützen 25 Schrottkörner in die Wade geschossen, war er deshalb der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Da aber kein gültiger Strafantrag vorlag, so wurde das Verfahren eingestellt. Der Verletzte konnte bei seiner Jugend noch keinen Strafantrag stellen, es mußte von seinen Eltern geschehen. — Schlosser Martin K. zu M.Gladbach, wiederholt bestraft, hat am 17. Juni den Joseph Hillekamp mit einem Wringstocke auf den Kopf geschlagen, so daß der Verletzte 6 Wochen im Krankenhause zubringen mußte.

K. wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.—Der Geschäftsreisende Bruno P. stand in Diensten der Firma Leonard & Comp. zu Schlebusch. Heute war er angeklagt, von den von ihm eingezogenen Geldern in den Jahren 1891 und 1892 zum Nachtheile der genannten Firma 1243 Mark unterschlagen zu haben. Er gestand das ein und wurde mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Hermann K., Tagelöhner aus Mülheim a. d. Ruhr, wehrfach bestraft wegen Diebstahl, hat in Gemeinschaft mit dem Schuhmacher Friedrich R. von der Anstalt Düsselthal die Dachrinnen gestohlen und an einen Althändler verkauft. Die Strafkammer verurtheilte den K. zu 9 Monaten, den R. zu 2 Monaten Gefängniß.

*** Ueber das Duell

schreibt Erzherzog Karl, der Sieger von Aspern, in einem Antwortschreiben an den Prinzen Friedrich von Sachsen, Februar 1829: Ich betrachte die Duelle als ein Ueberbleibsel jener rohen Zeit, in der man es für erlaubt hielt, sich selbst mit Gewalt Recht zu verschaffen. Sie stehen im Widerspruche mit jeder Ordnung, und es ist daher Pflicht der Staatsverwaltung, sie zu verhindern.

Sie vermehren sich bei den Armeen in dem Maaße, als die Manneszucht abnimmt und sind am häufigsten bei den schlechtestdisciplinirten Truppen. Sie liefern keinen Beweis von ausgezeichneter Tapferkeit, da Mancher vor dem Feind den Muth nicht beweist, welchen er durch Zweikämpfe darzuthun wähnt, bei denen ihm die Wahl seiner Gegner frei steht und oft auf schwächere fällt. Zweierlei sind die Motive der Duelle: Widersetzlichkeit gegen Befehle und Anordnungen der Vorgesetzten, oder unziemliche Behandlung seines Gleichen. Erstere darf man nie als Ehrensache betrachten, sie soll stets und unerbittlich sowie jeder Fehler gegen die Mannszucht nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden. Ueber Streitigkeiten wegen unziemlicher Behandlung sollte ein Ehrengericht entscheiden und so dem Beleidigten Genugthuung verschaffen und die Strafe des Schuldigen bestimmen, welche sich bis auf die Entlassung aus dem Dienst erstrecken könnte.

Von diesem Ausspruche müßte man jedoch nicht appelliren dürfen, und es würde als ein Disziplinarverbrechen behandelt und bestraft werden, wenn die Betheiligten, nicht zufrieden, noch duelliren sollten. Solch ein Vorschlag steht zwar mit manchem allgemeinen Vorurtheile im Widerspruch; sollte sich aber wohl dadurch die Staatsverwaltung abschrecken lassen, jene Anordnungen zu treffen, welche sie für das allgemeine Wohl, für die Gerechtigkeit, für das Fortschreiten der Cultur, für die Vertilgung von falschen Begriffen und für die Erhaltung der Mannszucht ersprießlich findet?

In der österreichischen Armee bestehen zwar strenge Gesetze gegen den Zweikampf, jedoch keine Ehrengerichte*). Daher kommen die obersten Behörden nur selten in die Kenntniß der Duelle, welche doch zumeist aus unziemlichen Handlungen entstehen, für die man jene Gesetze als zu streng ansieht. Allein es vermehren sich durch diese Impunität fortwährend die Duelle, und es vermindert sich zugleich die Achtung und der Gehorsam für das Gesetz, welches nicht befolgt wird."

Bei uns besteht der Zwang zum Zweikampf in einigen Kreisen der Gesellschaft bekanntlich noch immer. Wer als Officier sich weigert, eine Forderung zum Zweikampfe anzunehmen, soll seinen Abschied nehmen. Dies ist wiederum eine der vielen Schattenseiten des Militarismus. Man wagt es, eine Einrichtung aufrecht zu erhalten, die mit dem Denken des Volkes, mit den Grundsätzen der Vernünftigkeit, der Sittlichkeit, des Christenthums, mit unsern bestehenden Strafgesetzen in schroffem Widerspruch steht. Es hat allezeit für ein Zeichen der Erlahmung der Staatskraft gegolten, wenn die Bürger es offen wagen, sich über die bestehenden Gesetze frivol hinwegzusetzen. Es wäre an der Zeit, daß dem Duellunfug einmal kräftig gesteuert würde.

*) Dieselben sind seitdem eingeführt worden.

Eis- und Wasserstandsnachrichten.

* **Mainz,** 23. Jan. Verflossene Nacht war hier ein außerordentlich heftiger Schneefall; auch heute Morgen schneit es fortgesetzt weiter. Der Schnee liegt bereits über einen Fuß hoch. Der Verkehr stockt vollständig.

* **Trier,** 23. Jan. In der letzten Nacht herrschte starker Schneefall, jetzt Regen. Man befürchtet Hochwasser

* **Saarlouis,** 23. Jan. Nachts Schnee, jetzt Regen. Das Saar-Eis steht noch fest. Vier Grad Wärme.

* **Emmerich,** 23. Jan. Hier steht das Eis 11 Uhr 45 Min. noch fest. Es ist Thauwetter eingetreten.

* **Grieth,** 23. Jan. Hier ist Thauwetter und Regen eingetreten. Drei Grad Wärme.

Vermischtes.

* Halle, 22. Jan. Von gestern Mittag bis heute früh sind in der Irren-Anstalt zu Nietleben sieben neue Todesfälle und neun neue Erkrankungen vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich zwei Aerzte und eine Wärterin. Der Landrath verfügte die Verlöthung der Aufalts-Wasserleitung und die vollständige Desinfection der Abflußgräben mit Kalkwasser. Dem an der Cholera erkrankten Ersten Assistenzarzt Dr. Buchholtz lag besonders die Leitung aller auf die Bekämpfung der Cholera gerichteten Maßnahmen in Nietleben ob. In der gestrigen Sitzung der Sanitäts-Commission haben, wie die ‚Saale-Ztg.' meldet, sämmtliche anwesende Aerzte den Gesundheitszustand der Stadt Halle als vorzüglich bezeichnet. Die Polizei-Aemter sind angewiesen worden, alle zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Cholera getroffenen Maßnahmen zu überwachen.

* Halle, 23 Jan. Der Kreis-Physikus meldet: in Nietleben vom 22. Januar Mitternacht bis heute Mitternacht 12 Erkrankungen, 4 Todesfälle. In Folge von Cholera sind im Ganzen 84 Personen erkrankt, 30 gestorben.

* Hanau, 22. Januar. Auf der Laderampe des Güterbahnhofs der Hessischen Ludwigsbahn (Westbahnhof) gerieth heute gegen Abend der zum Transport des Theers von der hiesigen Gasfabrik an die Bahn dienende Wagen in Brand. Der brennende Theer verbreitete einen so kolossalen Rauch, daß allgemein der Ausbruch eines größeren Schadenfeuers befürchtet wurde. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, die stark gefährdeten, nahe gelegenen Holzlager zu schützen und den Brand sehr bald zu ersticken.

* Mainz, 22. Jan. Die General-Versammlung der Mainzer Schützengesellschaft beschloß, die Entscheidung über das I. Deutsche Bundesschießen in Rücksicht auf die Cholera bis zum 1. März auszusetzen. Inzwischen sollen aber die Bauten mit Vorbehalt des Zuschlags bis zu dem angegebenen Zeitpunkt ausgeschrieben werden. Die Festbauten sollen etwa 255,000 Mark erfordern.

* Darmstadt, 22. Jan. Man erinnert sich wohl noch jenes Unfalls, der vor wenigen Jahren auf dem Perron der Main-Neckarbahn zu Darmstadt sich ereignete, indem bei der Dunkelheit ein Herr Pfaltz von Stuttgart, der den Abort aufsuchen wollte, in einen offenen Schacht stürzte und in Folge einer hierbei erlittenen Gehirnerschütterung starb. Seine Wittwe hat die Main-Neckarbahn gerichtlich belangt. Die Beweiserhebungen hatten das Resultat, daß die Bahn sich im Vergleichswege entschlossen hat, der Hinterbliebenen als Entschädigung eine Capitalabfindung von 60,000 Mk. auszuzahlen.

* Metz, 20. Jan. In der Stadt verbreitete sich diesen Morgen die Schreckenskunde, daß zwei Soldaten im Schilderhause den Tod durch Erfrieren gefunden hätten. Der eine derselben stand am Lazareth, der andere auf Fort Goeben während der letzten Nacht auf Posten, wo die Ablösung sie todt auffand.

* Zürich, 20. Jan. Der Obersee (oberer Theil des Züricher Sees) ist gänzlich zugefroren. — Ein Engländer hat trotz der außerordentlichen Kälte mit zwei Führern das 4200 Meter hohe Rimpfischhorn glücklich bestiegen. Die Aussicht soll bei der klaren Winterluft eine unvergleichlich schöne gewesen sein.

* Paris, 20. Jan. Ein Verbrechen seltener Art ist in Voracieux bei Grenoble begangen worden. Ein 12jähriges Mädchen, Philomene Lambert, wurde von einer ihrer Gefährtinnen, Blanche Deschamps, die nur um 2 Jahre älter ist, ermordet. Die beiden Mädchen kehrten aus einer Spinnerei zurück, in welcher sie arbeiteten. Blanche warf ihre Begleiterin zu Boden, erschlug sie mit einem schweren Stein und schleppte hierauf den Leichnam in einen Bach, welcher den Weg entlang läuft. Sie begab sich darauf ruhig zu den Eltern der Ermordeten und erzählte ihnen, ihre Tochter sei in einem benachbarten Dorfe und werde folgenden Tages zurückkehren. Nach dringendem Befragen gestand Blanche Deschamps ihr Verbrechen ein, welches sie damit entschuldigte, die Ermordete habe ihr einen Diebstahl von ½ Fr. vorgeworfen.

* * In Paris hat Fradin, einer der Suppenköche in den großen Hallen, seit einem Jahre in deren Nähe (Rue Saint Denis 35) ein ganzes Haus zu einer billigen Nachtherberge eingerichtet. Für 20 Centimes, die beim Eintritt erlegt werden müssen, erhält jeder Gast, so schreibt man der ‚Voss. Ztg.', eine Schüssel nahrhafter guter Suppe und Beherbergung. Letztere freilich entbehrt der Bequemlichkeit. Jeder muß vorlieb nehmen mit dem Platz, den er findet. Die Nachtgäste sitzen auf Bänken und Stühlen, auf den Treppenstufen, legen sich auf Tische und auf den Boden. Jeden Abend ist das Haus von den Kellern bis zum Speicher mit mehreren hundert armen Männern gefüllt, die sich glücklich schätzen, für so weniges Geld Obdach und dazu noch eine gute warme Suppe zu haben. Die sehr alten zweistöckigen Keller sind während der kalten Jahreszeit ganz besonders beliebt. Sobald ein Raum belegt, mit 20—30 Personen gefüllt ist, erscheint Fradin mit 2 Gehülfen und theilt aus einem großen Topf die Suppe aus. Für 10 Cts. wird eine zweite Schüssel gefüllt, für 20 Cts. wird Fleisch oder ein Glas Wein, für 15 Cts. Käse, für 10 Cts. Brod verabfolgt. Aber nur sehr Wenige gestatten sich eine solche Zugabe. Sind Alle versorgt, so packen Fradin und seine Gehülfen Geschirr und Vorräthe auf, un. setzen ihr Geschäft in einem andern Raume fort. In jedem Raum brennt fortwährend eine kleine Gasflamme. Unordnungen und Ausschreitungen kommen fast nie vor. Die Entschlossenheit und Freundlichkeit, womit Fradin auftritt, entwaffnen Alle und flößen Vertrauen ein. Gegen den Störenfried stehen ihm Alle bei. Die Unglücklichen sind eben dankbar für die Wohlthat, die Fradin ihnen durch seine Anstalt erweist, die dazu für ihn ein ganz einträgliches Geschäft ist. In den durch öffentliche Beisteuern gegründeten Nachtherbergen kommt die Beherbergung eines Obdachlosen auf 45 Cts. zu stehen, ohne jegliche Nahrung. Man sieht auch da wieder die alt. Wahrheit: Private arbeiten billiger als die Stadt. So ist's in Frankreich, so auch anderswo.

* London, 19. Jan. Die gestern in Exmouth eingelaufene Norwegische Bark „Henrit Ibsen" landete die Besatzung der von Neuschottland nach Liverpool bestimmten Norwegischen Bark „Laverdale", die in der Nacht vom 21. December in einem Wirbelsturm ihre Masten verlor und kenterte. Der Steuermann wurde über Bord geworfen und ertrank Der Rest der Bemannung mußte sich stundenlang an die Seitenketten des Fahrzeuges klammern, bis dasselbe sich wieder aufrichtete, nachdem die Wogen die überhängenden Masten fortgerissen hatten. Die wieder an Bord gekletterte Mannschaft fand dann, daß das Deckhaus fortgewaschen war, welches all ihr Hab und Gut und ihre Provisionen enthielt. Nachdem sie 10 Tage ohne Obdach zugebracht und als Nahrung während dieser Zeit nur 3 Gänse und diese im rohen Zustande zu verzehren hatten, wurden sie von „Henrik Ibsen" bemerkt und an Bord genommen

* Diamanten in Meteoren. Jerofejeff und Latchinoff fanden in einem Meteoriten, der in Nowo-Urei (Gouv. Pensa in Rußland) gefallen war, ein grobes schwarzes Pulver, das die Härte des Diamanten besaß. Weinschenk entdeckte in dem Meteoreisen von Arva kleine Körnchen, die den Rubin ritzten, und König machte dieselbe Beobachtung an einer Probe von Meteoreisen, das in der Nähe von Canon-Diablo in Mittelamerika aufgefunden worden war. Friedel endlich gewann aus einem Meteoritenstück soviel von diesem schwarzen Pulver, daß er es einer genauen Analyse unterwerfen konnte. Das Ergebniß der Untersuchung aber bestätigte die Annahme der übrigen Gelehrten vollständig; es war Diamant, der nur der schwarzen, nicht krystallisirten Varietät angehörte. Diese Diamantenkörnchen, die in Gesellschaft von Schwefeleisen und Phosphorverbindungen in kleine Höhlen eingefügt sind, können sich aber wohl nur während der Konsolidirung der Meteormasse gebildet haben. Deshalb ist es vielleicht auch möglich, in einem elektrischen Schmelzofen, der eine Wärme von 2000—2500 Grad hervorzubringen vermag, die gewünschten Bedingungen zu vereinigen, um, wenn auch noch nicht krystallisirte Diamanten, doch vorerst wenigstens diese schwarze Varietät zu fabriziren.

* Von der holländischen Grenze, 20. Januar. Vor ein paar Tagen wurde das Pensionat der Schwestern Ursulinerinnen zu Nymwegen von einem grauenhaften Brandunglück betroffen. Die Gebäulichkeiten wurden vollständig vom Feuer zerstört. Die Pensionärinnen haben bis auf weiteres nach ihrer Heimath entlassen werden müssen. So viel wir bis jetzt haben ermitteln können, hat bei der Feuersbrunst Niemand an Leib und Leben Schaden erlitten; aber die Aufregung und Angst waren unbeschreiblich. Nach dem Sprüchwort: „Ein Unglück kommt selten allein", wurde die Stadt Nymwegen heute Morgen abermals von einem solchen betroffen. An der Bahn drohte der Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einer Lokomotive. Auf letzterer wurde Contredampf gegeben, in der Angst sprang der Heizer ab; der Maschinenführer wurde, auf welche Weise, ist noch nicht festgestellt, heruntergeschleudert, und nun raste die Maschine mit vollem Contredampf ohne Führung auf die Drehscheibe. Dort stand eine andere Lokomotive. Bei dem Zusammenprall wurden das gesammte Maschinenmaterial und die Drehscheibe zertrümmert; die Tender geriethen in Brand. Das Chaos versperrte nun auch den Weg nach dem Maschinenschuppen, so daß eine ausrangirte Maschine von Cleve aus Hülfe holen mußte.

* Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Versicherungsanstalten und der zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am 31. December 1892 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 224,630. Von diesen wurden 175,874 Rentenansprüche anerkannt und 39,922 zurückgewiesen, 4192 blieben unerledigt, während die übrigen 4642 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 25,796, Ostpreußen 20,891, Brandenburg 17,180, Rheinprovinz 15,008, Hannover 13,036, Sachsen-Anhalt 12,646, Posen 11,704, Schleswig-Holstein 8606, Westfalen 8437, Westpreußen 8378, Pommern 7555, Hessen-Nassau 4902, Berlin 2425. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 22,560 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 9348, Württemberg 5004, Baden 4213, Gr. Hessen 3941, beide Mecklenburg 4580, die Thüringischen Staaten 4718, Oldenburg 797, Braunschweig 1587, Hansestädte 1509, Elsaß-Lothringen 6722 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 3087.

Die Zahl der während desselben Zeitraumes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 36,696. Von diesen wurden 17,946 Rentenansprüche anerkannt und 12,688 zurückgewiesen, 4177 blieben unerledigt, während die übrigen 1885 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Invalidenrenten-Ansprüchen entfallen auf Schlesien 5178, Ostpreußen 2972, Rheinprovinz 2810, Hannover 1928, Brandenburg 1747, Westpreußen 1675, Sachsen-Anhalt 1592, Posen 1364, Pommern 1242, Westfalen 1201, Hessen-Nassau 803, Schleswig-Holstein 533, Berlin 523. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 4747 Invalidenrenten-Ansprüche, auf das Königreich Sachsen 1249, Württemberg 1032, Baden 1058, Großherzogthum Hessen 443, beide Mecklenburg 408, die Thüringischen Staaten 634, Oldenburg 86, Braunschweig 217, Hansestädte 181, Elsaß-Lothringen 766 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 2307. Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente traten, befanden sich 545, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

* Das Jubiläum der Entdeckung Amerika's begehen die Staaten der neuen Welt mehrfach dadurch, daß sie neue Briefmarken einführen, welche Ereignisse aus dem Leben von Kolumbus darstellen. Nachdem vor einiger Zeit Argentinien, Paraguay, Salvador, Honduras und Nicaragua dergleichen Marken ausgegeben haben, sind mit der letzten Post auch aus den Vereinigten Staaten die ersten derartigen Kolumbus-Marken eingetroffen. Sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen Marken in der Form dadurch, daß sie fast noch einmal so breit sind. Sie enthalten durchweg in vorzüglicher Stahlstich-Ausführung nach mehr oder weniger bekannten Gemälden eine auf die Entdeckung Amerika's bezügliche Darstellung. So gibt die Marke zu 1 Cent ein Gemälde von W. A. Powell „Kolumbus sieht zum ersten Male das neu entdeckte Land" wieder. Die Marke zu 2 Cents stellt die Landung des Kolumbus nach dem in der Rotunde des Weißen Hauses in Washington befindlichen Gemälde von Vanderlyn dar. Auch die Marken zu 6 und 50 Cents, deren erste den feierlichen Empfang des Kolumbus in Barcelona darstellt, während die zu 50 Cents die Rückberufung des Kolumbus zeigt, sind nach Gemälden im Weißen Hause gefertigt. Die Marken zu 3 und 4 Cents, die das Admiralschiff und die Flotte des Kolumbus wiedergeben, sind nach alten spanischen Stichen gefertigt; im Ganzen sind 15 verschiedene Briefmarken herausgegeben. Der höchste Werth zu fünf Dollars enthält den Kopf des Kolumbus und rechts und links davon symbolische Figuren Amerikas und der Freiheit.

* Anti-Krinolinen-Verein. Man schreibt aus London, 11. Januar: „Hiermit verpflichte ich mich, alles zu thun, was in meiner Macht steht, das Krinolinen-Tragen zu verhindern". Das ist die Formel, welche für die Aufnahme in einen Anti-Krinolinen-Verein vorgeschrieben ist, der von der unter dem Pseudonym von „John Strange Winter" bekannten Novellistin Mrs. Stannard begründet werden soll. Dieselbe erläßt zu diesem Zweck in den hiesigen Blättern einen Aufruf, in welchem sie weiter ausführt: „Es ist schlimm genug, daß die Frauen nicht die Moden erfinden und nicht die Macht haben sollen, zu sagen, was sie tragen wollen, sondern daß, wie wohlbekannt, solche Dinge von einer kleinen Clique von Männern bestimmt werden. Indessen es steht doch in der Macht aller Frauen, sich zu entschließen, was sie nicht tragen wollen". Vor kurzem hob ich hier schon hervor, daß ein ähnlicher Verein in einer englischen Provinzstadt in's Leben gerufen. Ob die betreffenden Damen aber fürchteten, in künftigen Tagen — oder bereits in allernächster Zeit? — isolirt dazustehen, oder von vornherein die Machtlosigkeit ihres Unterfangens einsahen, darüber verlautet nichts. Jedenfalls scheint diese Vereinigung es nicht weit gebracht zu haben. Es dürfte aber interessant — und ach, von gar wesentlicher Bedeutung! — sein, ob „John Strange Winter" und fast die gesammte „Frauen- und Männer-Welt, sowie ein klein wenig Vernunft oder aber „Monsieur" Worth und seine „Clique" von Mode-Tyrannen in dieser Angelegenheit den Sieg davon tragen werden. Es hat ja lange genug geheißen: „Sie kommt"; wir sind „ihrer" Umrisse ja auch schon in verschiedenen Formen ansichtig geworden und „sie" hat sich dennoch nicht ganz zu nähern gewagt. Aber diesesmal sind die Mode-Dekrete doch in so bestimmter Form gegeben, daß die Opposition dagegen nicht kräftig genug in's Werk gesetzt werden kann. Jedenfalls müßte dieselbe doch, um Erfolg zu haben, eine internationale werden, sei es nun, daß man auch anderswo Vereine zu diesem Zwecke gründet oder sich einfach demjenigen der Mrs. Stannard anschließt. Zu diesem Zweck ist nichts weiter nöthig, als die obige Erklärung einzusenden an: „John Strange Winter", Spring House, Merton, London SW. Es sind keinerlei Unkosten mit der Zugehörigkeit des Vereins verbunden und die Begründerin verspricht, alsbald eine Liste der Mitglieder in den Zeitungen zu veröffentlichen.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher-Zeitung.

Hd **Berlin,** 23. Jan. Das Hofmarschallamt gab auf das wiederholte Gesuch der Berliner Zeitungen um Zulassung der Berichterstatter zu den Hoffestlichkeiten einen abschlägigen Bescheid und zwar auf directen Befehl des Kaisers.

hd **Pest,** 23. Jan. Hier ist der aus Paris ausgewiesene Korrespondent eingetroffen. Er hält die Mohrenheim-Meldung vollinhaltlich aufrecht und erklärt, die Informationen von Gronier, Director der ‚Union mediterrané' und Mitbesitzer der ‚Agence Libre' erhalten zu haben, außerdem habe Rouvier vor dem Untersuchungsrichter diesbezügliche Geständnisse gemacht. Mohrenheim möge auf sein Ehrenwort erklären, von der französischen Regierung niemals größere Summen für Privatzwecke erhalten zu haben.

Hd **Amsterdam,** 23. Jan. Zahlreiche Hausbesitzer erhielten Drohbriefe, wonach ihre Häuser mittelst Dynamit in die Luft gesprengt würden, wenn den Arbeitslosen nicht größere Geldsummen gewidmet würden.

E **Paris,** 23. Jan. Die Vorstellungen des österreichischen Botschafters über die Bezichtigung der Pariser Presse, die Dreibundsdiplomaten hätten die Verdächtigung Mohrenheims inspirirt, machten einen erheblichen Eindruck, zumal als Gerücht von der Ersetzung der Botschafter durch gewöhnliche Geschäftsträger hartnäckig circulirt. — Franqueville erließ einen Verhaftsbefehl gegen Arton, dessen Aufenthalt verrathen wurde.

E **Paris,** 23. Jan. Millevoye interpellirt heute gegen auswärtige Journalisten. Develle und Ribot antworten sofort. Lebhafte Zwischenfälle werden angekündigt.

hd **London,** 23. Jan. Der Arzt von Cornelius Herz erklärt, daß dieser die Zuckerkrankheit habe, die außerdem mit einer unheilbaren Herzkrankheit verbunden sei. Bei Herz ist schließlich Alles Herzkrankheit.

R **Petersburg,** 23. Jan. Die Meldung, der Emir von Buchara wolle sein Reich an Rußland verkaufen, ist unrichtig; der Emir besucht noch mehrere europäische Hauptstädte und kehrt Mitte Juni in seine Heimath zurück.

E **Warschau,** 23. Jan. Den Behörden Congreß-Polens ist ein vertraulicher Erlaß des General-Gouverneurs zugegangen, in welchem angeordnet war, daß den Mitgliedern des polnischen Adels fortan keine Waffenpässe oder auch nur Bewilligungs-Certificate zum Tragen von Waffen ertheilt werden dürfen. — Wie nachträglich verlautet, äußerte sich General-Gouverneur Gurko gelegentlich des Neujahrsempfanges gegenüber der Generalität; „Ich wünsche, daß die von Euch befehligten Truppen in diesem Jahre sich noch besser ausbilden, als im verflossenen Jahre". In militärischen Kreisen ist dieser Ausspruch als ein Tadel aufgefaßt worden und hat große Verstimmung hervorgerufen.

Hd **Belgrad,** 23. Jan. Dem ‚Behoni List' zu Folge hatte die Regierung von der Aussöhnung der Königl. Eltern keine officielle Kenntniß. Die Versöhnung kam ganz unerwartet, selbst die Regenten hatten keinerlei Kenntniß davon. — Der serbische Gesandte meldet, Milan wäre seit Neujahr nicht in Paris. — Viele Anhänger, Verwandte Milans sandten Glückwunschdepeschen, für welche Milan telegraphisch dankte.

Hd **New-York,** 23. Jan. Bei dem Eisenbahnunglück in Alton explodirten gleichzeitig 35,000 Galonnen Oel in einem Reservoir, die Häuser der Stadt sind voller Verwundete, 8 blieben sofort todt, 94 Verwundete, 11 sterbend, 13 schwer verwundet.

Während des Druckes eingetroffen.

* **Köln,** 23. Jan. Einer hierhin gelangten Meldung aus Rom zufolge wird Herr Cardinal Krementz voraussichtlich über den 19. Februar hinaus in Rom bleiben, um an der Feier des Papst-Jubiläums theilzunehmen. — Herr Weihbischof Baudri, welcher bekanntlich im 89. Lebensjahre steht, ist bedenklich erkrankt. Dem Vernehmen nach ist bereits der päpstliche Segen für ihn erbeten worden.

Hd **Berlin,** 24. Jan. Der ‚Nordd. Allgem. Ztg.' zufolge ist dem Herrenhause ein Gesetzentwurf betreffend Ruhegehaltskassen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen zugegangen.

hd Wie der ‚Börsen-Courier' vernimmt, circulirte gestern in den Kreisen conservativer Parlamentarier das Gerücht, die verbündeten Regierungen beabsichtigten keine Verdoppelung der Brausteuer, die Vorlage zurückzuziehen und dafür die Einführung einer Quittungssteuer vorzuschlagen.

E **London,** 24. Jan. Die Regierung beschloß angesichts der Lage die Verstärkung der englischen Garnison in Egypten.

* Wesel, 21. Jan. Käse und Kraut. Im Handel mit Weidekäse kommt noch nichts von Bedeutung vor. Es fehlt an guter, abgelagerter Waare, worauf der Begehr gerichtet ist. Wenn hin und wieder noch bester Weidekäse vorhanden, so bleibt der Preis in großen Broden auf M. 54,00 die 50 Kil. stehen. Im Krautgeschäft beginnt es, wie schon früher erwartet, lebhafter zu werden. Man bezahlt gern für bestes Rübenkraut M. 10,00 die 50 Kil. einschl. Faß, wozu jedoch nur wenig Verkäufer sich verstehen, abzugeben; im Allgemeinen besteht die Ansicht, daß die Preise höher gehen werden. In Apfelkraut kommt nichts von Bedeutung vor; beste Waare hält sich auf M. 33,00 die 50 Kil.

Fruchtpreise zu Neuß vom 24. Januar.

Winter-Weizen, kleiner		16	80
Weizen, Ia engl. Sorten		16	40
„ IIa „ „		15	80
Landroggen à 100 Kilo	1. Qual.	14	50
	2. „	13	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	14	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	23	50
„ 2. „	„ „ „	22	50
Aveel (Rübsen)	„ „ „	22	25
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Roggenstroh	„ „ „	24	—
Weizenstroh	„ „ „	21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 51 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 52 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 120 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleien à 50 Kilo . . . . . 5 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 11. Jan. Winter-Weizen, hiesiger kleiner, ℳ 16,30 englischer 15,90, Sommer Weizen 15,90, Roggen ℳ 13,40. Weizen-Vorschuß der Sack ℳ 22,75, Roggen-Vorschuß 22,50 die 100 Kil. Ballmehl ℳ 5,50, Grind 5,—, Kleie 4,80 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft ist seit letztem Bericht in den Preisen sämmtlicher Sorten keine Aenderung eingetreten. Die höheren Preise haben sich leich erhalten.

Köln, 23. Jan. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer ℳ 16,00—17,00 B., fremder 17,50—18,50 B., März (Rivet-weizen ausgeschlossen) ℳ 16,95 B., 16,75 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,50—15,00 B., fremder 15,50—13,00 B., März ℳ 14,85 B., 14,65 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 14,50—15,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig u. Partieen von 5000 Kil. ℳ 54,— B., Mai —.— bz., 52,10 B., 51,90 G., Oct. 51,50 B., 51,30 G. Still.

Köln, 23. Jan. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Essen, 23. Jan. (Getreide.) Weizen, inländ. ℳ 15,75—16,60, fremder 16,75—18,25; Roggen, inländ. 14,50—15,00, fremder 15,00—17,50; Hafer, inländ. 15,00—15,75, fremder 14,50—15,50; Futtergerste 12,00—00,00; Mais 13,00—13,50; Weizen-Vorschuß 23,00—23,50; Roggen-Vorschuß 20,00—21,00; Weizen-Kleie 9,20—10,00. Alles die 100 Kil. frei Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch mäßig. Stimmung höher. Umsätze gut.

Duisburg, 22. Jan. Getreide. Weizen, hiesiger ℳ 17,00—17,50, fremder 16,25—18,25; Roggen, hiesiger 00,00—00,00, fremder 00,00—00,00; Futtergerste 11,75—12,00, Hafer, inländ. 15,00—15,50, fremder 00,00—00,00; Mixed-Mais 00,00—00,00; Weizenmehl 00 21,25—22,50; Roggenmehl 0/1 19,75—20,75. Alles die 100 Kil. Grundlage Duisburg-Ruhrort. — In den Duisburg-Ruhrorter Häfen trafen an Getreide in der vergangenen Woche — Schiffe mit —— Tonnen Ladung ein. Die Rheinschifffahrt blieb auch in vergangener Woche geschlossen, so daß das Geschäft für greifbare Waare rege blieb. Die Preise konnten sich gut behaupten, obgleich an den maaßgebenden auswärtigen Börsen flauere Stimmung herrschte.

Cleve, 21. Jan. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 17,15, 2. 16,51. Roggen 1. Sorte 14,37, 2. 13,75. Hafer 1. Sorte 14,75, 2. 13,75. Buchweizen 16,88. Kartoffeln, weiße 4,50, rothe 5,50. Heu 11,—, Stroh 6,—. Alles die 100 Kil.

Wesel, 21. Jan. Getreide. Weizen ℳ 16,—, Roggen 14,50, Gerste 13,—, Buchweizen 16,—, Hafer 16,—, Kartoffeln —,—, Heu 8,—, Stroh 4,75 die 100 Kil. Das Fruchtgeschäft setzt seinen ruhigen Gang fort, wobei sich die Preise leicht behaupten. Kartoffeln 40 Pfg. höher.

Mannheim, 23. Jan. Fruchtbörse. Weizen März ℳ 17,—, Mai 17,15, Juli 17,20. Roggen März 14,85, Mai 14,90, Juli 15,10. Hafer März 14,35, Mai 14,60, Juli 14,80. Mais März 11,75, Mai 11,50, Juli 11,50.

Berlin, 23. Jan. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	21.	23.
Januar ℳ	—,—	—,—
April-Mai „	157,50	157,25
Mai-Juni „	159,—	158,75
Juni-Juli „	160,50	160,25
Roggen		
Januar ℳ	136,50	136,50
April-Mai „	139,—	138,75
Mai-Juni „	139,75	139,50
Juni-Juli „	140,75	140,25
Hafer		
Januar ℳ	142,—	142,—
April-Mai „	140,50	140,75
Mai-Juni „	141,50	141,75
Juni-Juli „	142,50	142,75
Rüböl		
vorr. m. Faß „	49,80	49,80
„ ohne „ „	49,—	49,—
Januar „	49,60	49,60
April-Mai „	49,60	49,60

Spiritus	21.	23.
70er vorr. ℳ	32,60	32,60
„ Jan.-Febr. „	31,70	31,70
„ April-Mai „	32,70	32,70
„ Mai-Juni „	33,—	33,—
„ Juni-Juli „	33,60	33,60
„ Aug.-Sept. „	34,60	34,60
50er vorr. „	52,10	52,—
Petroleum vorr. ℳ	23,—	23,—
Weizenmehl vorr. 0 ℳ	17,70	18,—
„ 00 „	20,50	20,50
Roggenmehl vorr. 0/1 ℳ	17,50	17,50
Januar „	18,20	18,10
April-Mai „	18,40	18,35

Trotz des strengern Frostes ist Getreide Mangels auswärtiger Anregung still. Weizen und Roggen waren ermattend, letzterer jedoch relativ fest. Rüböl und Spiritus geschäftslos und unverändert.

Posen, 23. Jan. Spiritus vorr. 50er ℳ 49,40, 70er „ 29,90 Still.

Stettin, 23. Jan. Fruchtbörse. Weizen April-Mai ℳ 157,—, Mai-Juni 158 —. Roggen April-Mai 136,50, Mai-Juni 137,50 Rüböl April-Mai 48,50, Mai-Juni 49,—. Spiritus 70er vorr. 30,80, Jan. 30,30, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 127—134. Petroleum vorr. 10,25 ℳ.

Breslau, 23. Jan. Fruchtbörse. Spiritus 50er Jan. ℳ 49,40, 70er Jan. 30,—, April-Mai 31,50, Mai-Juni —,—. Roggen Jan. 137,—, April-Mai 139,—, Mai-Juni 140,—. Rüböl Jan. 51,—, April-Mai 51,50 ℳ.

Magdeburg, 23. Jan. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 14,85, ausschl. 88% 14,25; Nachzeugnisse ausschl. 75% 11,80. Stetig. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Jan. 14,25, Febr. 14,20. März 14,22, April 14,27. Ruhig.

Bremen, 23. Jan. Schmalz Wilcox —,—, Armour 53,50 Amer. Speck fest; Short clear middles ℳ 48, Jan.-Febr.-Abladung 0,48, long clear middles Jan.-Febr.-Abladung 0,47. Petroleum fest; vorr. 5,45 B.

Hamburg, 23. Jan. Weizen ruhig, holstein. 158—160 Roggen ruhig, mecklenb. 140—148, russischer ruhig, 110—114 nom. Rüböl ruhig, 51. Spiritus still, Jan. 22½ Jan.-Febr. 22½, April-Mai 22¼ B., Mai-Juni 22½ B. Petroleum ruhig, vorr. 5,20 B., Febr.-März 5,10 B.

Hamburg, 23 Jan. Schmalz Steam ℳ 53,50, Fairbanks 54,50 Armour 55,—. Zucker Jan. 14,27, März 14,27, Mai 14,37 Sept 14,22. Ruhig.

Wien, 23 Jan. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,62 G., 7,65 B., Herbst 7,77 G., 7,80 B. Roggen Frühjahr 6,67 G., 6,70 B., Mai-Juni 0,00 G., 0,00 B. Mais Mai-Juni 5,05 G., 5,08 B. Hafer Frühjahr 5,88 G., 5,91 B. Raps Aug.-Sept. 00,00—00,00.

Pesth, 23. Jan. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,43 G., 7,44 B., Herbst 7,57 G., 7,58 B. Hafer Frühjahr 5,46 G., 5,48 B. Mais Mai-Juni 4,71 G., 5,72 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,25 G., 11,25 B. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 23. Jan. Weizen März Fl. 177, Mai 177. Roggen März 130, Mai 128

Antwerpen, 23. Jan. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 13— bz., 13— B., Jan. —— bz., 13— B., Febr.-März —— bz., 13¼ B., Sept.-Dec. —— bz., 13— B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox Jan. 131¾ Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16⅝. Wollumsatz 14 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,52.

Paris, 23. Jan. Mehl Jan. Frs. 51,—, März-April 49,60, März-Juni 49,60. Weizen Jan. 22,40, März April 22,50, März Juni 22,60. Roggen Jan. 13,90, März-April 14,10, März-Juni 14,20. Rüböl Jan. 56,25, März-April 57 25, März-Juni 57,75. Spiritus Jan. 47,—, März April 47,—, Mai-Aug. 47,—. Zucker, weißer Nr. 3 Jan. 40,75, März-Juni 41,25, Mai-Aug. 42,62½. Rohzucker vorr. 88° 38,75 Frs.

Hull, 23. Jan. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 6 d. rohes 18 s. 6 d. Leinöl o. F. 18 s. 6 d., Jan. 18 s 6 d., Jan.-April 18 s. 9 d.

Newyork, 21. Jan. Baumwolle middl. 9⅝, Febr. 9,41, April 9,59, Mai 9,68, Aug. 9,82, in New.-Orleans 9⅜. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 80⅜, Jan. 78⅞, Febr. 79⅝, Mai 82⅞, Juli 84⅛. Mehl 2,95. Mais Jan. 53⅝. Zucker, fair ref. Musc. 3 1/16. Kaffee, Rio fair 17⅜, do. Nr. 7 Febr. 16,60, do. April 16,40. Schmalz Jan. 11,27, vorr. 11,27, Rohe & Broth 11,55. Speck in Chicago Jan. —,—.

Kaffee.

Hamburg, 23. Jan. Kaffee. Jan. ℳ 0,83¼, März 0,83, Mai 0,80¾, Sept. 0,80¾. Behauptet.

Antwerpen, 23. Jan. Kaffee. Jan Frs. 105, März 102, Mai 100, Sept. 100. Ruhig.

Havre, 23. Jan. Kaffee. Jan. Frs. 102¾, März 102¾, Mai 101, Sept. 100¾, Dec. 100¼. Fest.

Amsterdam, 23. Dec. Kaffee. Java vorr. Fl. 56½ Jan. 56, März 55½, Mai 55⅛, Sept. 55⅛, Dec. 55⅛.

Kleesamen.

Breslau, 21. Jan. Kleesamen. Rothklee ℳ 52—57—62—67 (feinste Sorte darüber), Weißklee 45 53—65—74—81 (hochfeiner darüber), schwedischer Klee 50—56 64—70, Tannenklee 36—45—50—58, Gelbklee 22—26—30 Thymothee 19—22—26, Seradella alte 13—14, neue 16—17,50—18. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 21. Jan. Eingeliefert 39 Nrn. 2929 Kil. Vom 1. bis 21. Jan. 516 Nrn. 37782 Kil., insgesammt 555 Nrn. 40711 Kil.

Lyon, 20. Jan. Eingeliefert: 41 B. Organzinen, 33 B. Tramen, 107 B. Gregen und hat 97 B. gewogen im Gesammtgewicht von 19026 Kil. Geschäfte laufend, Preise sehr fest.

Wolle.

Bremen, 23. Jan. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,50, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Jan. 49⅜, Febr. 0,49⅜, März 0,50, April 0,50½, Mai 0,50⅜, Juni 0,51. Fest.

Liverpool, 23. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 6000 Ballen, davon 5800 Ballen amerikan. In amerikanischer Begehr beschränkt Ostindische vernachlässigt. Jan.-Febr. 5⅞, Febr.-März 5⅞, März-April 5¹⁰/₆₄, April-Mai 5¹¹/₆₄, Mai-Juni 5¹³/₆₄, Juni-Juli 5¹⁴/₆₄, Juli-Aug. 5¹⁶/₆₄, Aug.-Sept. 5¹⁶/₆₄, Sept. Oct. 5⁶/₆₄ Oct.-Nov. 5³/₆₄ d.

Eisen.

Glasgow, 23. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 43.10, Middlesborough Sh. 35.9, Hämatit 46.4¼.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 23. Jan. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	173,50	Dortmunder	55,75
Commandit	184,90	Bochumer	116,40
Deutsche Bk.	158,25	Gelsenkirch.	136,—
Handelsges.	140,25	Harpener	125,30
Darmst. Bk.	134,75	Hibernia	109,50
Dresdn. Bk.	142,—	Consolidat.	148,75
Nat.-B. f. D.	116,50	Dannenbaum	83,10
Schaaffh. Bk.	104,50	Bonifacius	95,25
Berg.-M.-Bk.	122,—	Arenberger	388,—
Lüb.-Büch.	142,30	Köln. Bergw.	136,25
Lombarden	44,—	König-Wilh.	100,75
Mainzer	114,—	Rhein. Stahl.	149,—
Ostpreuß.	72,50	Eschweiler	77,
Marienbg.	62,50	Wurmrevier	93,50
Laurahütte	94,75	Hörd. B.-Act.	35,—

B.K.-Nott.P.	153,50
Gerresh. Gls.	118,50
Trust Dyn.	133,50
Nordd. Lloyd	97,60
Pongs Spin.	100,—
4% Reichsanleihe	107,50 G.
3½ do.	100 30
3% do.	86,70 G.
4% Pr. C.	107,40
3½ do.	100,80
3% do.	86,70 G.
3% Scrips	86,60
Privatdisc.	1⅞

Tendenz schwach.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 23 Jan.

Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4

Viehmärkte.

Crefeld, 23. Jan. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 59 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 58 Pfg.

London, 23. Jan. In Islington waren 1890 Stück Hornvieh und 11490 Schafe. Preise von Hornvieh 2 s. 4 d. bis 4 s. 10 d., von Schafen 3 s. 6 d. bis 5 s. 6 d. In Deptfort waren 1760 Stück Hornvieh; Preise von Hornvieh 3 s. 6 d. bis 4 s. 8 d. für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 24. Jan. Erftkanal. 5 Fuß 0 Zoll — 2 Fuß 0 Zoll.
Mannheim, 23. Jan. Rheinhöhe. 4.53 + 0,08 m.
Mainz, 23. Jan. Rheinhöhe. 1,17 + 0,09 m.
Coblenz, 23. Jan. Rheinhöhe. 0,92 — 0,01 m.
Trier, 23. Jan. Moselhöhe. 0,40 m. Das Eis steht noch.
Köln, 23. Jan. Rheinhöhe. 0,39 + 0,07 m.
Düsseldorf, 23. Jan. Rheinhöhe. 0,50 + 0,15 m.
Duisburg, 23. Jan. Rheinhöhe. 2,80 + 0,12 m. Ruhrhöhe. 1,68 + 0,08 m.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für die **Herz-Jesu-Kirche in Weimar** ung. ℳ 3,—.

Männer-Sodalität.

Heute Nachmittag 3 Uhr findet das Begräbniß unseres verstorbenen Mitbruders

Adam Hamacher

statt, wozu einladet

der Vorstand.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 3 Uhr Beerdigung des Mitbruders

Benjamin Briesen,

wozu freundlich eingeladen wird.

---

†

Mittwoch den 25. Jan., Morgens 8½ Uhr finden in der Münsterkirche die **Exequien** für die verstorbene

Margaretha Kann

statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

---

†

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Frau

Arn. Sturm,

geb. **Cäcilia Stadler,**

findet Mittwoch Morgen 9 Uhr statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Klassenlehrers an einer siebenklassigen katholischen Volksschule hierselbst ist zum 12. April zu besetzen.

Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt während der vorläufigen Anstellung 1100 Mark, nach der endgültigen Anstellung während der 3 ersten Dienstjahre 1200 Mk., steigt dann von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 M. Außerdem wird freie Dienst-Wohnung oder eine Miethsentschädigung gewährt, und zwar verheiratheten Lehrern in Höhe von 270 Mk., unverheiratheten in Höhe von 150 Mk.

Die Dienstzeit in einer fremden Gemeinde kommt **nicht** in Anrechnung.

Befähigte Bewerber werden ersucht, sich bis zum 15. Febr. d. J. unter Vorlegung eines Lebenslaufes, der **Original-Zeugnisse** und einer Annahme-Erklärung bei dem Local-Schul-Inspector Herrn Oberpfarrer Junker hierselbst zu melden.

Neuß, den 21. Jan. 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

1500 Liter.

Ein fast neues hölzernes städtisches **Urinfaß nebst Fuhre,** weil überzählig, preiswürdig abzugeben.

Franz Lütges,
Dampf-Dachpappelei, Lank a. Rh.

---

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr,

den pensionirten Polizeidiener und Vollziehungsbeamten Herrn

Benjamin Briese,

nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 74 Jahren, vorher wiederholt gestärkt durch den Empfang der Heilsmittel der kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Schwerin a. W., Rothensen i. Mecklenburg, Grossglogau, Landsberg a. W.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, Nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause, Capitelstrasse Nr. 17, aus statt. Die Exequien werden am Montag den 30. Jan., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Braunschw. Wurstfabrikate

feinster Qualität offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen, Preislisten gratis und franco.

Friedr. Bode, Braunschweig.

Unterhaus

und **3 Zimmer,** Münsterstr. 3, worin seit Jahren **Metzgerei** betrieben wurde, ist wegen Sterbefall sofort zu vermiethen.

Näheres Münsterstr. 4.

Für nur 1 Mk.

versende

„1 prachtvolle Uhrkette",

welche sich in Bezug auf Gediegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält Jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, **ganz umsonst:** 1 Paar sehr schöne Manschettenknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imitirtem Edelstein, 1 sehr schöne Damenbroche mit Bild Kaiser Wilhelm II., 1 versilberten Fingerhut, 1 reizende Busen- oder Shlipsnadel in Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Medaillon. — Alle diese 8 überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von nur **1 Mark** in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar ganz umsonst

H. Wolf,
Berlin, Oderbergerstraße 38.

Jakob Lorenz,

Neuß — Solingen.

◆◆◆◆◆ **Grosses Lager** ◆◆◆◆◆

der von den ersten **Musik-Autoritäten** als die vollkommensten anerkannten und mit den höchsten Preisen prämiirten vorzüglichen

Flügel und Pianos,

deutschen und amerikanischen Harmoniums,

Aeußerst coulante Bedienung. Garantie 6 Jahre.

Preisverzeichnisse und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Bezugnehmend auf die Erklärung der Firma C. Bechstein in Berlin in dieser Zeitung erkläre ich meinerseits, daß ich in der Lage bin, die Instrumente dieser Firma zu denselben Preisen zu liefern, wie deren General-Vertreter.

Gebrauchte Pianos und Harmoniums

werden in Tausch genommen und sind stets in bestrenovirtem Zustande kauf- und miethweise auf Lager.

Stimmungen und alle **Reparaturen** prompt und billigst.

Ich erkläre hiermit, daß Hr. Lorenz in Neuß weder mein Generalvertreter ist noch jemals von mir ein Instrument bezogen hat.

Meine Vertretung für die dortige Gegend ruht in den Händen der Herren C. Othmer in Düsseldorf und F. Adam in Crefeld.

C. Bechstein,
Pianofortefabrikant,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs ꝛc. ꝛc.

Verziehungshalber

verschiedene Gegenstände:

ein vierstitziges Schreibpult, Tische, Oefen, Waschkessel, Petroleumlampen ꝛc. ꝛc.

zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Als Ersatz bei allen Speisen, zu denen man Fleischbrühe braucht, genügen wenige Tropfen von

MAGGI's Suppenwürze.

Zu haben bei **W. Josten-Busch,** Münsterstr.

B. Füssmann, Düsseldorf,



Geldschrankfabrik mit Dampfbetrieb

Ausschließliche Specialität:

Feuerfeste und diebessichere Panzerschränke, Kirchenschränke, Tabernakel ꝛc.

in mir bester und saubester Ausführung. Billige Preise. Prospekte gratis.

Ein kräftiger Junge von ordentlichen Eltern als

Schweinemetzgerlehrling

gesucht. **Jos. Kappes,** Düsseldorf.

Für ein kaufmännisches Büreau wird ein junger Mann als

Lehrling

mit guter Handschrift gesucht.

Offerte unter A 100 an **J. van Haag,** Neuß.

Ein zuverlässiges katholisches

Mädchen,

von 16 bis 18 Jahren, zu 2 Kindern sofort gesucht.

Düsseldorf, Volmerswerthertstr. 3.

Ein Dienstmädchen

in einem katholischen Pfarrhause gesucht. Wo, sagt die Exp.

Neußer Beamtenverein

Freitag Abend 8 Uhr

beginnt im großen Saale des Hotel Berghaus

die Feier des Geburtstages Sr. Majestät Wilhelm II.

Programm:

1. **Patriotische Festfeier.**
2. **Theatralische Aufführungen.**
3. **Festball.**

Die verehrten Mitglieder ladet mit der Bitte um pünktliches Erscheinen freundlichst ein

der Vorstand.

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch"

ist die reich illustrirte und in Ihrem Inhalte gediegendste Zeitschrift

40 Pf. pro Heft.



40 Pf. pro Heft.

Mit Extrabeilage: „Für die Frauenwelt."

Von der gesammten katholischen Presse auf's Günstigste besprochen und empfohlen.

Preis pro Quartal 1 ℳ 80 ₰.
Heftausgabe 18 Hefte à 40 ₰.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Regensburg. **Friedrich Pustet.**

Heft 5 vom XIX. Jahrgang 1893 soeben erschienen.
Abonnements werden fortwährend angenommen und prompt besorgt von den Buchhandlungen.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Gewinne fielen auf Nr.: 50516, 50569, 50891, 50998.

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ein **Ackerknecht** mit guten Zeugnissen auf Lichtmeß gesucht.
Wo, sagt die Exp.

375,000 Mark

à 4—4½ zu bel. Höhe u. Zeit auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an

A. Mack, Köln, Vogteistr. 15.

Ein **Lehrmädchen** zum Kleidermachen gesucht. Hymgasse 13.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75,000, 30,000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3,25 } Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, **Berlin C.** **Kaiser Wilhelmstr. 19.**

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.